Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 21

Artikel: Was wollen die Freidenker in der Schweiz?
Autor: Krenn, Anton
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kenntnis, zu dem dich übrigens kein Bedürfnis treibt, nicht abzulegen aus Furcht vor einem überlegenen Lächeln: «Seht diesen Hinterwäldler!»

Die dich aber auslachen, haben kein Recht dazu; sie selber weisen in vergilbten Heimatscheinen die eine oder andere Religionszugehörigkeit auf und spotten so ihrer eigenen sogenannten «Ueberzeugung». Sie betrachten die Kirche als notwendiges Uebel und gehören ihr an, weil es zum guten Ton gehört, weil sie nun eben schon in diese Gemeinschaft hineingeboren sind und sich anstrengende weltanschauliche Auseinandersetzungen ersparen wollen.

Einmal im Jahr oder noch seltener wirst aber auch du zur Kirche gehen, sei es dem Pfarrer zuliebe oder sei es, dein neues Kleid einem grössern Publikum vorzustellen.

Da stellst du dich an eine Bankreihe, hälst den Hut vors Gesicht wie deine Nachbarn links und rechts tun, zählst auf dreissig und spähst, ob dein Nebenmann nun absitzen werde, damit du das Gleiche tun kannst.

Du faltest die Hände und hörst geistesabwesend das Gebet des Geistlichen an. Dann erbaust du dich am Gesang und langweilst dich nachher an der Predigt. Denn da du doch nichts mitzureden hast, erlahmt dein vielleicht anfängliches Interesse rasch; widersprechen darfst du dem Pfarrer nicht, also hörst du lieber nicht mehr zu. Du denkst, mit dem, was der Priester sagt, werde es schon seine Richtigkeit haben. Und rechnest aus, dass du nun wieder für ein Jahr oder zwei von der Pflicht des Kirchenbesuchs enthoben seiest, denn man hat von deiner diesmaligen Anwesenheit Notiz genommen.

An Himmel, Hölle und Jenseits glaubst du längst nicht mehr. Es sind für dich überwundene Standpunkte, aber das hindert dich nicht, deine Kinder zu jenen Lehrern zu schicken, die diese von dir als irrig erkannte Weisheit predigen. Denn du willst mit Nachbarn und Tanten nicht in Konflikt kommen und überlässest es deinen Kindern, sich später aus dem Labyrinth der Glaubensbekenntnisse in die reine Sphäre der Vernunft zurückzufinden.

Du bist vielleicht ein armer Schlucker, der auf Erden nichts mehr zu verlieren, wohl aber zu gewinnen hat. Du kämpfst und ringst nach einem bessern Dasein; die Kirche aber vertröstet dich auf ein Jenseits. Du solltest es ganz in Ordnung finden, im Diesseits zu verelenden, damit dir die Ewigkeit um so mehr Freuden bringe. Diese Theorie lehnst du ab; warum nicht zugleich ihre Verkünder? In einer Gemeinschaft mitzuwirken, und wäre es nur durch jährlichen Kirchenbesuch, deren Grundsätze man ablehnt, das ist ... Heuchelei.

Dir aber widerstrebt es, zu heucheln. Sei ehrlich! Tritt aus der Kirche aus!

* * *

Wir Freidenker haben früher auch einer Kirche angehört. Als Kind vielleicht gläubig, dann in reiferem Alter gleichgültig, wie du, sind wir in der Kirche gesessen, haben gleich maschinenmässig und gedankenlos die Hände gefaltet und auf die Seite geschielt, ob unser äusseres Verhalten wohl christlich genug aussähe, haben uns, wie du, gelangweilt und über die Unwahrscheinlichkeit der Gottes- und Jenseitsbegriffe Glossen gemacht. Einmal aber ist für jeden die Stunde gekommen, da er sich die Gewissensfrage stellte: «Soll ich weiter heucheln, wo ich doch nicht glauben kann? Und er war ehrlich genug, die Konsequenzen zu ziehen.

Leicht wurde es nicht jedem gemacht. Noch mimt man heuchlerische Entrüstung über den Menschen, der seine Ueberzeugung höher stellt als die Zugehörigkeit zur grossen Masse, und der somit der Kirche den Rücken kehrt, noch verquickt man Religion mit Moral und verkennt das Erhabene einer Ethik, die auf Verantwortung gegründet ist, statt auf das angebliche Wort Gottes, noch ist man so befangen von diesem zweitausendjährigen Alpdruck Christentum, dass man erst wachgerüttelt werden muss.

In dieser Mentalität bist vielleicht auch du befangen. «Freilich», sagst du, «will ich gerne jede Religion ablehnen; wer aber bietet mir einen Ersatz dafür?» Befreit man sich aus einer Zwangsneurose dadurch, dass man in eine andere verfällt? Wer sich von seinem hypothetischen Gott lossagt, weil er den Weg zu sich selber gefunden hat, der schreit nicht mehr nach Ersatz für seine Gottheit.

Darum, statt dich ins Uebersinnliche zu verlieren, suche zuerst dich selbst. Und wenn du dich entdeckt hast und fühlst, wie klein alle Götter neben deinem bewussten Ich dastehen, dann komm zu uns. Hilf uns, das Diesseits so lebenswert zu gestalten, dass die Menschheit nicht mehr auf ein besseres Jenseits vertröstet zu werden braucht. Noch müssen viele Fackeln angezündet werden, bis der Morgen anbricht.

Wir machen dich der Kirche nicht abtrünnig, wenn du dich mit ihr verbunden fühlst. Wir achten in allem deine Ueberzeugung, verlangen aber, dass du deren Konsequenzen ziehst. Der weltanschauliche Geisteskampf duldet keine Gleichgültigen; heute gilt es, Stellung zu nehmen, so oder so. Kommst du zu uns, so sei's um deiner Ueberzeugung willen. Sei ehrlich!

J. Stebler.

Was wollen die Freidenker in der Schweiz?

Wer die vorausgehenden Zeilen unseres Präsidenten der Gesamtvereinigung gelesen hat, wird die nächste Frage stellen: was wollen die Freidenker in diesem Lande? In knapper

Vermischtes.

Wie sie arbeiten!

Die Heilsarmee verbreitet wöchentlich in der deutschen Schweiz ihren «Kriegsruf» in einer Auflage von über 37,000 Exemplaren, der «Cri de Guerre» für die französische Schweiz hat eine Auflage von 15,000, der «Junge Soldat» und «Le jeune Soldat» wird in 11,000 Exemplaren verbreitet.

Der evangelische Pressedienst ist neu eingerichtet worden. In Genf hat der neue evangelische Pressesekretär seinen Sitz und hat mit seinen Kollegen in Berlin, London, New York und Athen bereits die Verbindung hergestellt. Konzentration der Arbeit zur Niederringung des Freidenkertums.

Die Katholiken versenden wieder in alle Welt ihre süsslichen Bettelbriefe mit dem bischöflichen Segen und allenfalls noch einem Heiligenbildchen dabei. Ja sogar Rosenkränze werden versandt mit der Mahnung, ihn fleissig zu beten und Fr. 1.50 dafür einzuzahlen. So arbeiten unsere Gegner! Ist es da nicht höchste Zeit, wenn auch wir viel intensiver endlich einmal zu arbeiten beginnen? Wer daher noch nicht in unseren Reihen steht, der versäume nicht, den auf der letzten Seite der heutigen Nummer vorgedruckten Aufnahmeschein auszufüllen und ihn sogleich ans Sekretariat, Basel, Mülhauserstr. 67 I zu senden. Das Sekretariat wird die Einzelnen benachrichtigen, zu welchen Gruppen sie gehören. Ansonsten sieht man in der heutigen Nummer auch die Adressen der einzelnen Präsidenten unserer Ortsgruppen.

Literatur.

Ur und die Sintflut.

Das ist der Titel eines Buches von *C. Leonard Woolley.* Der Verlag F. A. Brockhaus, dem wir eine sehr grosse Anzahl hervorragender Forscherwerke zu danken haben, hat es in vorzüglicher Ausstattung, mit 92 Abbildungen, einer Karte und einem Plan von der Stadt Ur herausgebracht.

Wooley ist Archäologe. Im Jahre 1922 zog er, als Beauftragter des Britischen Museums, zusammen mit G. B. Gordon, dem Direktor des Museums der Universität Pennsylvania, aus, um umfangreiche Grabungen und Forschungen in Mesopotamien anzustellen. Das Resultat dieser Forschungen, über das in zahlreichen umfangreichen wissenschaftlichen Werken jetzt berichtet wird, legt Woolley nunmehr auch in allgemein verständlicher Fassung vor. Und das geschieht in dem hier angezeigten Buch, das die volle Beachtung eines jeden Denkenden verdient. Denn in dem Buche wird, neben andern wichtigen, die alte jüdische Geschichte betreffenden Fakten, nicht Geringeres mitgeteilt und bewiesen als die Tatsache, dass die ägyptische Kultur, die wir bis jetzt als den Anfang des europäischen Kulturlebens betrachtet haben, erst das Resultat weit älterer Kulturen war, über die wir nun zum ersten Male aus dem Werke von Woolley erfahren. Und dann — auch das zeigen die Ausgrabungen der von Woolley geführten Expedition — wird der Nachweis erbracht, dass die Sintflut nicht nur ein biblisches Geschehnis, sondern ein historischer Vorgang war. Allerdings beschränkte sich diese Flut auf ein

Kürze soll hier diese grosse und weite Frage beantwortet werden. In allererster Linie verlangt die Situation der Gegenwart einen festen Zusammenschluss aller konfessionslosen und freidenkenden Menschen, da die Religionen aller Schattierungen sich zusammenschliessen, um wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch alle Nichtchristen zu knebeln und der gewöhnlichsten Rechte zu berauben. Die Freigeistige Vereinigung ist eine Selbstschutzorganisation, um die Interessen der Konfessionslosen im Staate wahrzunehmen und zu verteidigen. Wer also aus ideellen Gründen irgend einer Kirche Valet gesagt hat, wird schon aus diesen Gedanken heraus Anschluss an unsere Vereinigung zu gewinnen suchen.

Die Freigeistige Vereinigung will ferner eine billige Volkshochschule sein. So vielgestaltig unser Schulwesen auch ist, so sehr sich auch Lehrpersonen abmühen, möglichst viel Wissen in die Gehirne der Kinder zu stecken, den meisten mangelt doch eine moderne Durchbildung ihres Verstandes. Dieser Mangel an einer gewissen Allgemeinbildung, vor allem die aus diesem Mangel resultierende einseitige oder schwache Urteilskraft wird von den Gewaltigen der menschlichen Gesellschaft dazu benützt, um über die geistig Rückständigen leichter herrschen zu können. Die Freigeistige Vereinigung hilft dieser Not ab. Sie veranstaltet im Jahre mehrmals öffentliche Versammlungen und noch öfters kleine Mitgliederversammlungen, in denen über alle wissenswerten Fragen Referate gehalten und oft eingehende Diskussionen durchgeführt werden. Ausserdem besitzt die Vereinigung eine eigene Literaturstelle, bei der man alle wünschenswerten Bücher beziehen kann. So sorgt sie für genügend geistige Nahrung. Dazu kommt noch unsere Halbmonatsschrift «Der Freidenker», der in seinen Artikeln alle aktuellen kirchenpolitischen und religiösen Fragen behandelt. Unsere Mitglieder bekommen durch unsere Vorträge und Schriften jenen notwendigen Weitblick, der im Kampf mit all den verschiedenen dunklen Mächten gerade heutzutage sehr notwendig ist.

Eine besondere Sorge wendet die Freigeistige Vereinigung der heranwachsenden Jugend zu. Sie hat in jenen Orten, in denen sie bereits grössere Ortsgruppen besitzt, einen eigenen Ethikunterricht für konfessionslose Kinder organisiert, um auch unsern Kindern eine wahre sittliche Lebensführung beibringen zu können. Durch diese Jugenderziehung will die Vereinigung ein Geschlecht heranbilden helfen, das an dem Aufbau einer Zeit mitarbeitet, in der Krieg, soziale Not und gesellschaftliches Unrecht unbekannte Dinge sind. Die Grundlagen ihres Unterrichtes bilden die Forderungen der Natur und Gesellschaft und die Verantwortung des Einzelnen vor seiner Umwelt. Ein verantwortungsbewusstes Geschlecht, in dem der Einzelne sich ins Ganze einzuordnen versteht, ist Ziel und Zweck unseres freigeistigen Jugendunterrichtes.

Die Freigeistige Vereinigung nimmt am Leben ihrer Mitglieder lebhaftesten Anteil. Wir begrüssen, wo es gewünscht wird, in feierlicher Form den Eintritt eines neuen Wesens ins Dasein, wir freuen uns mit, wenn zwei Menschen in freier Wahl sich zum Lebensbund gefunden haben, wir gehen den letzten Gang mit unsern Toten und bestatten in würdiger Weise jeden, der unsere Art der Bestattung wünscht. Kranke Mitglieder suchen wir in den Krankenhäusern auf und stehen in schicksalsschweren Stunden allen unseren Freunden zur Seite.

Unsere Stellung im öffentlichen Leben ist einfach und klar. Wir stellen uns dem Gang der Entwicklung durchaus nicht entgegen. Jede grosse Bewegung, die geeignet ist, die Menschheit vorwärts und aufwärts zu bringen, wird unsere Unterstützung erfahren. Wir sind im wahren Sinne des Wortes eine fortschrittliche Bewegung. Zum Fortschritt des Menschengeschlechtes gehören auch bessere materielle Lebensbedingungen, volle Menschenrechte und restlose Gleichberechtigung nicht bloss der Bewohner eines Landes, sondern aller Völker untereinander. Wenn wir auch bei der Gärung des parteipolitischen Lebens von heute unsern Mitgliedern keine gebundene Marschroute mit auf den Weg geben können, so werden wir schon im eigensten Interesse nie jenen politischen Parteien Stimme und Unterstützung leihen, die auf Seiten unseres grössten Gegners, der Kirchen, stehen und kämpfen. Im Gegenteil. Je klarer die Menschen denken lernen, je konsequenter sie in ihrem Handeln geworden sind, um so mehr werden diese klaren und aufrechten Freidenker auch zur Klärung unseres noch sehr unklaren politischen Lebens beitragen und auch ihre politischen Pflichten in einem Sinne erfüllen, der sein Ziel in der Errichtung jener Zukunft sieht, wie sie Dichtermund in die Worte gekleidet hat: Die ganze Menschheit ist dein Vaterland.

Ein letztes Ziel unserer Freidenkerbewegung! Unserer Zeit fehlen die innerlich gefestigten, zielsicheren Menschen. Die Religionen verwirren den Menschen, lassen ihn oft in schwere und bittere Zweifel versinken und rauben dadurch die innere Ruhe und den vernünftigen Blick fürs Leben. Von diesen inneren Qualen befreien die Freidenker alle die, welche durch ein magisches Denken befangen, wirklichkeitsfremd geworden sind. Innere Ruhe braucht das Menschengeschlecht, um mit Energie und Zähigkeit an seiner eigenen Befreiung arbeiten zu können. Es ist ein Neuland, wohin wir unsere Leser führen wollen. Wer mit der Gegenwart und ihren betrüblichen Erscheinungen unzufrieden ist, der komme zu uns und leihe uns seinen Willen und seine Kraft, um das Höchste zu erreichen: eine freie, glückliche Menschheit! *Anton Krenn*, Sekretär.

---

sehr kleines Stück Erde,, doch eben dieses kleine Stück Erde war für die Menschen von damals die Welt.

Die eine sehr hohe und entwickelte Kultur beweisenden Gegenstände, die die Woolleysche Expedition unter sehr viel Mühen und in jahrelanger Arbeit zu Tage fördern konnte, sind, nach ziemlich genauen Berechnungen und nach vorgefundenen in Stein gemeisselten Inschriften zu urteilen, 5500 Jahre alt. Also weit älter als die Kulturdinge der Aegypter und Israeliten. Dem kultur- und weltgeschichtlichen Forschen sind somit vollkommen neue Hinweise gegeben und Aufgaben gestellt.

In Gold gearbeitete Plastiken und Gefässe, goldene Helme und Waffen und dann die Mosaikstandarte von Ur — um nur einige Funde der Ausgrabungen zu nennen — zeigen ein handwerkliches Können und Vermögen, das nur ein Volk zu leisten vermag, das bereits eine Jahrhundert alte Kultur hinter sich hat.

In der Hauptsache sind die Kulturgüter der Bewohner und Herrscher von Ur — der Sumerer — in den Königsgräbern gefunden worden, aber auch — was spätere Jahrhunderte und Jahrtausende angeht — in von der Expedition freigelegten Tempeln, Stadtteilen usw. Aber man gab den Toten von Ur und vor allem den toten Königen, nicht nur wertvolle Gebrauchs- und Luxusgegenstände mit ins Grab, den toten Königen musste auch — auf Grund welcher gesellschaftlichen und religiösen Tradition soll hier nicht gefragt werden — ein Grossteil ihres Hofstaates mit ins Grab folgen. In einem dieser Todesschächte wurden nicht weniger als 74 menschliche Leichen gefunden, die im Leben Hofdamen, Diener, Dienerinnen, Kutscher und Soldaten gewesen waren. Alle diese Leichen fand man in der gleichen Stellung — mit eingezogenen Beinen und auf der Seite liegend, in der traditionellen Begräbnisstellung und im vollen, wohlgeordneten Schmuck usw. der Bewohner von Ur — vor. Es kann also kaum ein Kampf in den Todesschächten der Könige stattgefunden haben, diese Hofgesellschaft muss ihren Königen vielmehr freiwillig gefolgt sein, dann irgendein Gift — Opium oder Haschich — zu sich genommen haben und daran, während das Grab verschlossen wurde, gestorben sein.

Natürlich weisen diese Königsgräber auf einen brutalen Absolutismus in der Regierungsform von Ur hin, aber was für eine andere Form der Herrschaft wäre auch damals, vor 5500 Jahren, in einer, soweit wir wissen, barbarischen Umwelt möglich gewesen?

Es gibt unseres Wissens nicht sehr viele Schriften, denen eine so grosse Bedeutung beizumessen ist, wie den Darlegungen Woolleys.

Arthur Seehof.

Kirchenaustrittsformulare

sind kostenfrei zu beziehen von den Ortsgruppenvorständen oder vom Sekretariat, Basel, Mülhauserstrasse 67.